

LAUSITZER WASSERZEITUNG



Herausgeber: Wasserverband Lausitz • 30. Jahrgang • Nr. 2 • September 2025 • Ausgabe Senftenberg • E-Paper: <https://wasserzeitung.info/wal/>

Starke Ausbildung – starke Wasserregion

Nachwuchs von WAL und WAL-Betrieb startet ins neue Lehrjahr



Foto: WAL-Betrieb

Wasser im Blick hatten die Auszubildenden und Studenten aller Jahrgänge beim Wasserverband Lausitz (WAL) und seinem Betriebsführer WAL-Betrieb zum Start des Lehrjahres gleich auf doppelte Weise: Zum einen richteten die jungen Frauen und Männer ihre Aufmerksamkeit für den Fototermin gen Senftenberger See. Andererseits gibt das Lebensmittel Nummer 1 – und seine zuverlässige Verfügbarkeit! – den beruflichen Wegen des Nachwuchses seinen Sinn. Jede und jeder einzelne der angehenden Umwelttechnologen, Büro- und Industriekaufleute sowie Ingenieure wird für die wasserwirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit dringend benötigt. Vor ihnen liegen spannende Aufgaben, in einer Zeit, die sich technisch und technologisch rasant entwickelt. Wäre das nicht auch etwas für DICH?

■ WAL DIGITAL

Immer nah am Wasser!

Die dreimal jährlich erscheinende Kundenzeitung ist nur eines von mehreren Info-Angeboten vom Wasserverband Lausitz (WAL). Hier bleibst Du uns digital auf der Spur:

- Im Online-Kundenmagazin:
www.wasserzeitung.info/wal
- Aktuelles & Regionales:
Insta: @wal_senftenberg

Und wenn unsere Info schnell sein muss:

- WhatsApp-Kanal ↙



■ EDITORIAL

Werdet Fachkräfte in Eurer Heimat!

Liebe Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen,

man darf es getrost so formulieren: Mit dem „Ausbildungskompass 2025“ rollen Euch maßgebliche Firmen aus unserer Region wieder den sprichwörtlichen roten Teppich aus. Insofern darf ich den vor allem angesprochenen rund 200 Jugendlichen vom Emil-Fischer-Gymnasium Schwarzheide und der Geschwister-Scholl-Oberschule Ruhland die hervorragenden Jobperspektiven bei den teilnehmenden Unternehmen versichern. Nutzt die Praxistage am 15./16. Oktober und 4./5. November, um hinter die Kulissen zu schauen und die zahlreichen Ausbildungswege kennenzulernen. Der Wasserverband Lausitz wird Euch in das

Wasserwerk Tettau einladen – eine der modernsten und leistungsstärksten Anlagen in ganz Brandenburg. Um die Ver- und Entsorgungssicherheit rund um das Lebensmittel Nr. 1 in unserer Region zu gewährleisten, benötigen der WAL und sein Betriebsführer WAL-Betrieb jedes Jahr neue technische und kaufmännische Auszubildende. Im ingenieurtechnischen Bereich locken die Wasserprofis aus Senftenberg mit der Co-Finanzierung eines Studiums der Siedlungswasserwirtschaft an der FH Potsdam. Diese Karrierechancen sind einzigartig. Berufe der Daseinsvorsorge sind das Fundament unserer im Strukturwandel befindlichen Lausitz. Sei aktiver Teil davon und werde Fachkraft in und für Deine Heimat!



Foto: SPREE-PR/Rasche



Euer **Christoph Schmidt**,
Vorsitzender der WAL-
Verbandsversammlung
und Bürgermeister
der Stadt Schwarzheide

Den kompletten Ausbildungskompass findet Ihr auf der Website der Stadt Schwarzheide. →

Die Entsorger sind gewappnet. Dennoch ...

Worin das Kritische in „kritischer Infrastruktur“ besteht, machen uns extreme Wetterereignisse schnell deutlich. Beispiel Starkregen. Hier muss schnell gehandelt werden, bevor das Problem in den Kommunen buchstäblich „überläuft“. Im günstigsten aller Fälle landet nur ein Bruchteil der Regenmassen auf einer Kläranlage. Sie werden anderswo dringend benötigt.

Bevor uns ein heißer August mit dem Feriensommer verwöhnte, mussten alle Sonnen- und Badehungrigen eine dunkel-feuchte Phase überstehen. Mutter Natur jedoch war's hingegen recht. Der Deutsche Wetterdienst bilanzierte für Juli durchschnittliche 135 Liter Regen pro Quadratmeter, wohingegen der „Sollwert“ für den Ferienmonat gerade bei 54 Litern liegt. Was diese Zahlen nicht offenbaren: In Teilen unseres Bundeslandes fielen die gewaltigen Niederschlagsmengen an gerade einer Handvoll Tagen.

Ein Tag im Ausnahmezustand
Auch nördlich von Berlin beginnt Montag, der 21. Juli, in tiefem Wolkengrau. Dann öffnet Petrus alle Schleusen. „Innerhalb weniger Stunden fielen in unserem Verbandsgebiet sage und schreibe 70 Liter Regen pro Quadratmeter“, erinnert sich NWA-Verbandsvorsteher Matthias Kunde an das Extremereignis. „Da unsere

WASSER jobs, podcast, magazin, e-paper und mehr finden Sie hier →



Starkregen fordert die Wasserwirtschaft heraus



Viel wichtiger als ein Schirm über der Kläranlage wäre es, Regenwasser von den Abwasserkanälen fernzuhalten.

Foto: SPREE-PR/Petsch, Montage: Schulze

Pumpwerke lediglich für den Abtransport der häuslichen Schmutzwässer dimensioniert sind, konnten sie die in die Gullys einströmenden Wassermassen gar nicht schnell genug weiterleiten.“ Die Folge: Die Kanäle liefen nicht nur voll, sondern teilweise über. In einem Kraftakt bringen die Niederbarnimer Kollegen ihre Anlagen wieder in Gang, reinigen Kanalschächte und Tauchpumpen. So schnell geraten die erfahrenen Kollegen bei den kommunalen Zweckverbänden eben nichts aus dem Takt. Sie wissen: Die Entsorgungssicherheit muss in Windeseile wiederhergestellt werden. Immerhin war die Situation von einem Katastrophenfall noch einiges entfernt.

Aber was wäre, wenn nicht?
Die Zerstörungskraft von Starkregen wütete in Deutschland selten

Landkreis mit eingebunden, einige wenige als sogenannte Fachberater.“ Gefragt nach den Gründen für die Abwesenheit vieler kommunaler Wasserzweckverbände hinterlässt die Antwort einen bittersüßen Geschmack. „Offenbar unterstellt man, dass die Aufgabenträger ihre Arbeit gut erledigen und bezieht sie nicht ein“, vermutet Turgut Pencerci und hebt symbolisch den Zeigefinger: „Das kann sich sehr böse rächen, wenn dann doch einmal der Katastrophenfall eintritt.“ Allerdings seien die Ver- und Entsorger sehr gut gewappnet.

Die Chancen, einfach anzufangen

Eine wirksame Entlastung der Kläranlagen von Fremdwasser verlangt nicht nur von den Schmutzwasser-Entsorgern neue Ideen. Trennsysteme, Kreislaufkonzepte, Regenwasser sammeln, biologische Schwammstrukturen – aus dem Noch-Problem „Extremregen“ eine Chance zu machen, dafür plädiert Dr.-Ing. Grit Bürgow von der TU Berlin. Es würde Innovationen vorantreiben. „Wenn Kommunen ihr Wassermanagement in die Hand nehmen, dann gibt es meines Erachtens einen Dominoeffekt“, ist sich die Referentin für urbane Räume im Klimawandel sicher. „Man muss natürlich immer individuell die eigene Situation abwägen. Aber ich sehe eine riesige Chance darin, einfach mal anzufangen!“ Natürlich müssten alle Kompetenzen an einen Tisch geholt werden, und die Verwaltungen sollten mutig sein. „Es gibt mittlerweile überzeugende Referenzprojekte in Stadt und Land, die positive Kreislauf-, Schwammstadt- und Kosteneffekte



Dr.-Ing. Grit Bürgow

Foto: M. Brinkmeier

■ KOMMENTAR WASSERMANAGEMENT: GEMEINSAM ALLES MÖGLICHE TUN!

Der in den meisten Brandenburger Regionen so überaus regenreiche Monat Juli hat den sprichwörtlichen „Finger in die Wunde“ gelegt. Denn so manche Kläranlage ächzte unter der teils erheblichen Niederschlagslast. Das Problem: Die meisten Kommunen verfügen über ein Netz sogenannter Mischkanäle. Das heißt, Schmutz- und Regenwasser flie-

ßen gemeinsam gen Aufbereitung. Insofern lässt sich ein Teil von Petrus' Gaben auf den Kläranlagen kaum vermeiden. Aber das muss nicht so bleiben! Zunehmend bauen Entsorgungsunternehmen an besonders sensiblen Stellen sogenannte Aquastop-Systeme in Gullys ein, um das Einfließen von Regenwasser automatisiert zu verhindern. Außerdem können, nein müssen, alle



Dipl.-Ing. Gerd Weber
Foto: Bernd Geller

Grundstücksbesitzer ebenso als Ihrige tun, um Niederschläge vom Entsorgungssystem fernzuhalten:

das Abfließen von Regen auf öffentliche Straßen und Wege konsequent unterbinden. Dies sehen die Satzungen der Abwasserbetriebe übrigens auch grundsätzlich so vor. Aber Theorie und Praxis ... Regen muss versickern können! Die Natur braucht ihn „oberirdisch“ genauso wie die Grundwasserleiter im Untergrund. Zisternen, Regentonnen, wasserdurchlässige Bepflasterung

und das Grundstück begrenzend Kantensteine sind ein unverzichtbares Erfordernis. Beim Regen-Management sitzen wir alle im selben Boot – mit gemeinsamem existentiellen Interesse!

Dipl.-Ing. Gerd Weber,
Geschäftsführer
FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH

■ PODCAST-TIPP

Welche Reinigungsstufe stellt Starkregen vor die größten Herausforderungen?

„Am ehesten die biologische. Ich verdünne ja das Abwasser und muss das Mehr an Fracht in kürzerer Zeit behandeln. Und damit belaste ich das biologische Gleichgewicht, weil ich es einer Schockbehandlung unterziehe. Sobald es eine gravierende, kurzfristige Änderung gibt, müssen sich die Bakterien neu anpassen und mit dem vielen Wasser umgehen. Wir versuchen im Fall von Extremregen, den Zulauf der Kläranlage zu reduzieren und nutzen auch den vorgelagerten Kanal als Stauraum. Das verhindert eine Überlastung.“



Sylvio Graf,
techn. Leiter des WAV Elsterwerda
im Podcast „WASSER ZEITUNG“
(deezer, spotify u. a.)

Foto: SPREE-PR/Agent

zusammenbringen. Von Grauwasserrecycling bis hin zu naturbasierten Systemen können Kommunen diese bausteinartig auf ihre Situation anpassen.“ Ausdrücklich plädiert die Fachfrau für gestalterische Lösungen – mit Grün! „Denken Sie an den Regenwald. Dort versickert das Wasser nicht, es verdunstet über die Pflanzen.“ Angenehmer Nebeneffekt: eine Kühlung in heißen Zeiten.

Er weiß, was die Welt im Innersten zusammenhält, denn Jonas Scholz hat Chemie studiert. Doch als er vor sechs Jahren lernen wollte, wie er seinen drei Hausschafen die Wolle scheren kann, hat er seine wirkliche Berufung im Leben gefunden.

„Ella, her!“ Jonas Stimme schallt über die Platten des Solarparks am Rande der A10 zwischen Ludwigsfelde und Dreieck Nuthetal. Mit heraushängender Zunge jagt die dreijährige Border-Collie-Hündin die wolkenweißen Bentheimer Schafe mit den schwarzen Sprenkeln im Gesicht zum Schäfer. Wenig später gucken ihn 100 Augenpaare fragend an. „Fototermin!“ erklärt Jonas Scholz den Tieren, warum er sie beim Grasengestört hat.

Vom Ernährer zum Gärtner

Seit sechs Jahren übt Jonas Scholz einen der ältesten Berufe der Welt aus, er ist Wanderschäfer und Schafzüchter in Ludwigsfelde südlich von Berlin. Schon vor etwa 10.000 Jahren haben Menschen angefangen, Schafe zu halten. „Damals nutzten sie vor allem das Fleisch, die Milch und die Wolle der Tiere“, erzählt der Vorsitzende des Schafzuchtverbandes Berlin-Brandenburg. „Heute sind sie vor allem Landschaftspfleger.“

Landschaftspfleger mit goldenem Tritt und eisernem Biss

Der Sandboden an der A10 ist mager. Nur mit viel Dünger und Wasser könnte man ihm landwirtschaftliche Erträge abringen. Deshalb ist es schlau, hier die Energie der Sonne zu ernten. Die Wiese unter den riesigen Solarflächen bearbeiten die Gärtner mit vier Klauen. Sie mähen das Grünzeug, Gräser, Kräuter. Jedes Schaf verzehrt täglich etwa fünf Kilo davon. Mit eisernem Biss kürzt es auch die Triebe von Bäumen und Sträuchern. So werden die Paneele nicht überwuchert. In ihrem Fell transportieren die Wolltiere Samen, tragen das wertvolle Gut von Wiese zu Wiese. Die Hinterlassenschaften, etwa 75 Kilogramm Dung pro Monat und Schaf, sind ein Festmahl für Insekten. Mit goldenem Tritt arbeiten die Tiere den Dung gleich in den Boden ein. Durch die Schafe wurde die Wiese im Solarpark ein vielfältiges Ökosystem.

Ein 365-Tage-Job

Auf den ersten Blick wirkt die Arbeit des jungen Schäfers idyllisch. „Ich muss jeden Tag raus,



Der Schäfer und seine wolligen Weltverbesserer

Trinkwasser ist Lebensmittel Nummer 1 – auch bei Schafen. ▼

▲ Jonas Scholz checkt, ob alle Tiere gesund sind. Die drei Monate alte Hirtenhündin Fee wird schon bald die Aufgabe des Treibens übernehmen. Sie ist ein „Working Kelpie“, eine australische Hirtenhundrasse.



Der Schafzuchtverband ist Mitglied von reffiSchaf, einem Modellprojekt zur Verarbeitung und Vermarktung von Lamm- und Schaffleisch. Es wurde mit dem Brandenburger Innovationspreis 2025 ausgezeichnet. Mehr Infos: www.reffischaf.de.

Foto: Eduard Fischer

nach den Tieren sehen und mit ihnen weiterziehen. Egal, ob es 30 Grad im Schatten sind oder aus Eimern regnet, ob Weihnachten ist oder Geburtstag.“ Wenn ein Tier krank oder verletzt ist, kümmert er sich. Der Schäfer checkt täglich alle Zäune, um dem Wolf keine Chance zu bieten. Vor allem muss er Wasser auf die Weiden bringen, im Sommer sogar sehr viel Wasser. „Die Wiesen sind dieses Jahr nicht saftig, sondern eher Heu. Entsprechend groß ist der Durst der Tiere.“ Statt drei Kubikmeter Trinkwasser bringt Jonas Scholz an trockenen Tagen sechs Kubikmeter. Das heißt, sechs Mal Nachschub holen. Da

die dünnen Weiden weniger nahrhaft sind, müssen die Schafe öfter umziehen. Das heißt, ständig neue Koppeln einrichten.

Vom Frieden grasender Schafe

Etwa 500 Schafe hat Jonas Scholz, die meisten von ihnen sind ehemalige Mutterschafe. „Solange sie noch einen Zahn haben und laufen können, dürfen sie auf Deponien und auf wertvollen ökologischen Flächen im Naturpark Nuthe-Nieplitz grasen oder Brandschutzschneisen in Wäldern freifressen.“ Für seine Umweltschaffensarbeit bekommt der Schäfer Gelder aus verschie-

denen Förderprogrammen von Brandenburg, in die auch Mittel der Europäischen Union und des Bundes fließen. Diese Gelder machen es möglich, dass es in Brandenburg über 300 Schäfer, darunter 70 hauptberufliche, mit 80.000 Schafen und Ziegen gibt. Seit 2024 ist Jonas Scholz Vorsitzender des Schafzuchtverbandes Berlin-Brandenburg e.V. Gerade macht er eine Ausbildung zum Schäfermeister. Neben der Landschaftspflege züchtet er Gotlandschafe. „Wenn ich mein Tagwerk geschafft habe und die Tiere friedlich fressen, dann bin ich zufrieden. Deshalb bin ich so gerne Schäfer.“



Fleißige Mitarbeiter auf vier Klauen: Die Schafe von Jonas Scholz pflegen die Wiese unter dem Solarpark an der südlichen A10.

Fotos (3): SPREE-PR/Krone

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Blankenfelde-Mahlow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granssee, Lübbenau, Luckau, Ludwigsfelde, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock, Zehlendorf und Zossen **Redaktion/Verlag:** SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider, J. Stapel **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uffring **Druck:** LR Druckerei GmbH Cottbus **Redaktionsschluss:** 11.09.2025 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!**  Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Wirksamer Katastrophenschutz? Ohne die Wasser- wirtschaft geht es nicht!

Man braucht nicht viel Fantasie, um sich Katastrophen-Szenarien vorzustellen. In unseren Breiten werden diese vorzugsweise an einem großflächigen Blackout festgemacht – ein Stromausfall, der alles lahmlegt. Doch auch Hochwasser, Stürme oder Waldbrände könnten unser Leben aus den Angeln heben. Der WAL bereitet sich vor!

Wir haben bereits ein sehr hohes Sicherheitsniveau in der Trinkwasserver- und Schmutzwasserentsorgung erreicht – aber es ist nur eine Frage der Vernunft, sich für dramatische Situationen jeder Art zu wappnen. Jede Stadt, jeder Ort muss eine Infrastruktur vorhalten, die das Heft des Handelns in die Hand zu nehmen vermag. Eben dies sollen „Katastrophenschutz-Leuchttürme“ (KatS-Lt) leisten, von denen im Frühjahr 15 auch im Landkreis Oberspreewald-Lausitz* übergeben wurden.

„Damit es im Fall des Falles dort auch Trinkwasser gibt, gehören zu dem vom Land Brandenburg ausgehändigten Equipment aufklappbare Wasserspeichersysteme“, so WAL-Verbandsvorsteher Christoph Maschek. „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir diese Big Packs im Sinne eines schnelleren Handelns im WW Tettau lagern.“ Im Falle des Falles könnten die 1 Kubikmeter Wasser fassenden Speicher dann umgehend befüllt und zu den jeweiligen Katastrophenschutz-Leuchttürmen ausgeliefert werden. Momentan befinden sich die mobilen Behälter noch in den Bauhöfen.

„Mit 1.000 Litern Trinkwasser sichert man natürlich nicht die umfassende Wasserversorgung der Bevölkerung“, erläutert der WAL-Chef. „Wir setzen dafür zunächst auf die zum Trinkwasserversorgungssystem gehörenden Hochbehälter in Lauchhammer und Skaska, die auch bei weitgehend außer Betrieb gegangenen Pumpstationen eine

gewisse Menge Trinkwasser ins Verbandsgebiet speisen würden – mindestens für 24 Stunden.“ Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Batteriespeicher der Solaranlage in den lokalen Krisenstäben in enger Abstimmung. Denn wir müssen gewappnet sein – und wir werden gewappnet sein, nicht zuletzt dank der länderübergreifenden Kooperation im Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“.

Was der WAL an Vorbereitung für eine „Katastrophe“ zu leisten vermag, packt er an. Dies tut er etwa durch die energetische Absicherung seiner Infrastruktur durch erneuerbare Energien. Außerdem steht der Verband mit seinen Mitgliedsgemeinden unter anderem in den lokalen Krisenstäben in enger Abstimmung. Denn wir müssen gewappnet sein – und wir werden gewappnet sein, nicht zuletzt dank der länderübergreifenden Kooperation im Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“.

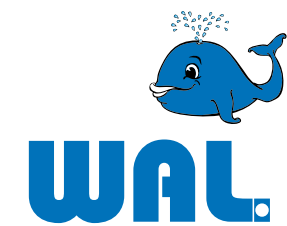
Was der WAL an Vorbereitung für eine „Katastrophe“ zu leisten vermag, packt er an. Dies tut er etwa durch die energetische Absicherung seiner Infrastruktur durch erneuerbare Energien. Außerdem steht der Verband mit seinen Mitgliedsgemeinden unter anderem in den lokalen Krisenstäben in enger Abstimmung. Denn wir müssen gewappnet sein – und wir werden gewappnet sein, nicht zuletzt dank der länderübergreifenden Kooperation im Trinkwasserverbund „Lausitzer Revier“.

* Alle Adressen finden Sie im E-Paper auf <https://wasserzeitung.info/wal/>

KURZER DRAHT

Wasserverband Lausitz
Am Stadthafen 1
01968 Senftenberg
Telefon 03573 803-0
info@wasserverband-lausitz.de
www.wasserverband-lausitz.de

WAL-Betrieb
Am Stadthafen 2
01968 Senftenberg
Telefon 03573 803-0 (tägl. 24 h)
info@wal-betrieb.de
www.wal-betrieb.de



E-Mail bei Störungen
stoerungen@wal-betrieb.de

Mobile Entsorgung
Telefon 035753 639-130
grossraeschen@remondis.de
Montag bis Freitag 6 bis 17 Uhr

Energieneutralität ab 2030 und Phosphor-Rückgewinnung

Der WAL denkt vor und rüstet sich

Für seine gesetzeskonforme Schmutzwasserentsorgung muss der Wasserverband Lausitz bis 2030 „dicke Bretter“ bohren. Dies verlangen Fristen in der EU-Kommunalabwasserrichtlinie (KARL), die spätestens Mitte 2027 in nationales Recht umgesetzt sein muss. Für die Energieneutralität seiner Kläranlagen liegt alles im grünen Bereich. Für die Phosphor-Rückgewinnung sind (zu) viele Fragen offen.

Seit mehr als 10 Jahren unternimmt der Wasserverband Lausitz erhebliche Anstrengungen, die Stromrechnung für seine energieintensiven Anlagen zu drücken. Dies gelingt – in enger Zusammenarbeit mit dem Betriebsführer WAL-Betrieb – durch erhebliche Investitionen in erneuerbare Energien. „Diese Erfahrungen verschaffen uns für die vorgeschriebene Energieneutralität von Kläranlagen ab 2030 einen entscheidenden Vorteil“, so Verbandsvorsteher Christoph Maschek voller Zuversicht. Denn während der Gesetzgeber lediglich eine bilanzielle Energieneutralität vorschreibt – also in Summe mehr zu erzeugen als zu verbrauchen –, erreicht der WAL die Strom-Autarkie auch auf der Kläranlage Brieske bereits tatsächlich. „Und das schon seit 2012. Die BHKW's von WAL und WAL-Betrieb erzeugen Überschüsse, die ins vorgelagerte Netz eingespeist werden können.“

Zwei Fliegen mit einer Klappe
Hier legt der WAL sogar noch eine Schippe drauf. Denn für Brieske sind zwei neue, baugleiche BHKW's geplant, die ebenfalls Klärgas in Strom und Wär-



Auf seiner Kläranlage in Brieske bündelt der Wasserverband Lausitz (WAL) verpflichtende Investitionen, die sich auch für ihn aus der Kommunalabwasserrichtlinie (KARL) ergeben.

Drohenaufnahme: Steffen Rasche

me verwandeln werden. „Der zusätzliche Rohstoff in Brieske ergibt sich durch die Schmutzwassermengen, die hier nach der fertiggestellten Schmutzwasserüberleitung von der Kläranlage Großräschen durch die neu angeschafften BHKW's verwertet werden können“, erläutert der WAL-Chef den Vorteil der gebündelten Investitionen, zu denen ihn „KARL“ verpflichtet.

Ebenfalls energetisch „sauber“ ausgerüstet wird der Schmutzwasser-Standort Lauchhammer. „Hier stehen uns theoretisch knapp 3 Hektar Fläche für eine Photovoltaik-Anlage zur Verfügung. Wir werden die Größe derart konzipieren, dass der Ertrag die Eigenversorgung vor Ort sichert.

Es ist keine Einspeisung ins öffentliche Netz vorgesehen. Für Überschüsse schaffen wir einen Speicher an.“ Dieses Detail ist gerade vor dem Hintergrund eines verlässlichen Katastrophenschutzes (siehe Beitrag links) von Bedeutung. Denn jede Kilowattstunde netzunabhängiger Strom lässt – im Falle des Falles – das vorgelagerte Diesel-Notaggregat länger laufen, um die Pumpen zu bewegen.

Asche zu Asche? Leider nein!

So erfreulich der Weg zur Energieneutralität ist, so sehr sorgt das technische Vakuum bei der Phosphor-Rückgewinnung aus dem Klärschlamm für Kopfschmerzen beim Verbandsvorsteher. Es gibt schlicht noch kein Verfahren zur

ren Aussage: Die Kosten in der Schmutzwasser-Aufbereitung werden steigen.

Keine belastbare Perspektive

Eine Lösung der zahlreichen Unwägbarkeiten beim Thema Klärschlammaufbereitung ist nicht abzusehen. „Aber ich kann den WAL nicht auf die Reise schicken mit einer Lösung, die gar nicht bis zum gesetzlichen Ende gedacht ist“, beschreibt Christoph Maschek seine Zwickmühle. Mit einer Zwischenlösung loslegen oder abwarten? Und wie könnte eine Zwischenlösung aussehen? Eine eigene kleine Klärschlammverbrennung errichten, um allein für die WAL-Asche verantwortlich zu sein und die Verwertung auszu-schreiben? Auf gar keinen Fall will der Verband unnütz Geld verpulvern. „Die Entscheidung, wie wir mit dem Thema Klärschlamm-Verwertung umgehen, ist aufgrund der fehlenden verbindlichen politischen Aussagen und der unklaren technischen Umsetzung noch nicht möglich. Es ist nicht absehbar, wie sich die Preise für welche Verfahren überhaupt gestalten.“

Wer trägt die Kosten?

Ähnlich ungeklärt sind Detailfragen für eine 4. Reinigungsstufe, die in Zukunft auf den Anlagen Brieske und Lauchhammer unliebsame Spurenstoffe eliminieren muss, theoretisch finanziert durch Arznei- und Kosmetikproduzenten. Stichwort Herstellerverantwortung! Aber gegen die drohenden Millionen-Rechnungen laufen die betroffenen Branchen gerade Sturm. Ergebnis: offen – insbesondere in der Frage, wer die Kosten trägt.

Phosphorverbindungen benötigt. Klassisches Beispiel sind dabei Waschprozesse. Über Reinigungs- bzw. Spülabwasser gelangen diese Phosphorverbindungen ebenfalls ins Schmutzwasser. Bei der Reinigung des Schmutzwassers in den Kläranlagen wird Phosphor entweder biochemisch im Klärschlamm ge-



dem werden bei vielen gewerblichen oder industriellen Prozessen

Neue Regeln für dezentrale Entsorgung: Der Saugstutzen – für alle die sauberste Lösung

Auf der Tagesordnung der WAL-Verbandsversammlung im November steht unter anderem eine zu beschließende Satzungsänderung für die dezentrale Entsorgung. Deren Ziel ist mehr Gebührengerechtigkeit für alle. Bestehende Vorteile für Kunden mit „rollendem Kanal“ laufen aus.

Geht es um wirtschaftliche Lösungen für die dezentrale Entsorgung, setzen viele Brandenburger Entsorger zukünftig auf eine Saugstutzenpflicht. Diese hatte auch der WAL erwogen, sie aber schließlich nicht in seine Beschlussvorlage für die Verbandsversammlung einfließen lassen. „Ohne Frage bietet der Saugstutzen an der Grundstücksgrenze zur öffentlichen Straße bestechende Vorteile“, so Verbandsvorsteher Christoph Maschek und zählt auf: „Die Entsorgung kann schneller abgewickelt werden, der Kunde muss nicht anwesend sein, um die Fahrer aufs Grundstück zu lassen, und am Ende ist unser gesamter Entsorgungsauftrag für die Abfuhr-Unternehmen deutlich attraktiver.“

Eine erstaunliche „Lücke“

Gerade einmal 17 Prozent der vom WAL entsorgten Haushalte sind nicht an die Schmutzwasser-Kanäle angeschlossen. Von diesen ca. 4.000 Grundstücken verfügen gerade einmal rund 300 bereits über einen Saugstutzen. „Die Kosten für die Abfuhr haben sich in den vergangenen Jahren um 50 Prozent verteuert“, schaut der Verbandschef in die Bücher. „Davor konnten wir nicht länger die Augen verschließen und quasi eine permanente Rabattierung gegenüber



Der Idealfall – die schnelle Entsorgungsverbindung an der Grundstücksgrenze dank Saugstutzen!

Foto: Steffen Rasche

den zentral entsorgten Kunden gewähren. Denn wirtschaftlich war unser Transportservice nicht mehr.“

Zudem tat sich eine erstaunliche Wasser-Lücke auf. „Bei Kunden mit zentralen Wasser- und Abwasseranschlüssen landen rund 70 Prozent des bezogenen Trinkwassers nach dem Gebrauch zur Reinigung auf unseren Kläranlagen. Im zentralen Bereich liegt diese Quote gerade einmal bei 30 Prozent.“ Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass zumindest teilweise die Andienungspflicht des Schmutzwassers aus abflusslosen Sammelgruben zum WAL ignoriert wird. Könnte der Verband dies nachweisen, handelte es sich um eine zu ahnende Ordnungswidrigkeit.

In zwei Jahren amortisiert

Die aus Sicht des Wasserverbandes Lausitz sauberste Lösung besteht nun darin, ab 2026 die Gebühren der dezentralen Schmutzwasserentsorgung 1:1 gemäß Trinkwas-

serbezug abzurechnen. Dafür wird die Grundgebühr maßvoll angehoben und zukünftig die in der Gebühr inkludierte Schlauchlänge bei der Abfuhr auf 10 Meter begrenzt. „Jeder Meter Schlauch mehr kostet dann zusätzlich und soll die Kunden dazu anregen, sich aus den beschriebenen überzeugenden Gründen selbst für die Herstellung eines Saugstutzens zu entscheiden“, so Christoph Maschek, der davon ausgeht, „dass sich das nach spätestens zwei Jahren für jeden Grundstücksbesitzer amortisiert.“ Die erforderliche Bauweise der Saugstutzen gibt die neue Satzung vor. Diejenigen, die ihren Ansaugstutzen schon jetzt an der Grundstücksgrenze installiert haben, werden die ersten Profiteure sein.

Keine neuen technischen Regelungen plant der WAL für die Eigentümer einer biologischen Kleinkläranlage mit separiertem Klärschlamm. Dort gelten die bisherigen Vorgaben auch weiterhin.

+++ WAL +++ Kurz notiert +++ WAL +++

Stappenziele erreicht

Seit 2019 ist das Amt Kleine Elster (Niederlausitz) Mitglied im Wasserverband Lausitz (WAL). Nach langen Antragsverfahren bei den zuständigen Wasserbehörden des Kreises Elbe-Elster stehen nun die Zeichen auf „Grün“, um in die Infrastruktur der dortigen Abwasserentsorgung zu investieren. Unter anderem ist darin der Ersatz-Neubau einer Kläranlage in Schacksdorf vorgesehen, welche die strengen Vorgaben erfüllt, um die Schacke als Vorflut für die gereinigten Abwässer nutzen zu können.

Im günstigsten Fall werden dafür auch Fördermittel der Landesregierung eingesetzt werden können. Eine Entscheidung steht jedoch noch aus. Der WAL will die Versorgungssicherheit für die Amtsgemeinden Crinitz, Lichtenfeld-Schacksdorf, Massen-Niederlausitz und Sallgast erhöhen.

Willkommen im Verbund

Auch die Ver- und Entsorgungswerke Bad Muskau GmbH sind nun aktives Mitglied im Trinkwasserverbund Lausitzer Revier. Die kommunale Arbeitsgemeinschaft wird über

die Landesgrenze zwischen Brandenburg und Sachsen hinaus eine leistungsstarke Wasser-Infrastruktur sicherstellen. Dafür schultert auch der Wasserverband Lausitz (WAL) millionenschwere Investitionen in seinem Verbandsgebiet. Im technischen Gesamtkonzept des Verbundes war der Versorgungsbereich des VEW Bad Muskau von Anfang an fest verankert.



Was die Flussgemeinschaft Elbe in Brandenburg leistet

Die Stepenitz – Brandenburgs „wildeste“ Fluss

In weichen Bögen fließt das Wasser durch grüne Auen und Wälder? So, wie es sich einst seinen Weg bahnte. Rund 84 km nach der Quelle im Nordwesten Brandenburgs mündet die Stepenitz bei Wittenberge in die Elbe. WZ-Redakteurin Anne Mücke besuchte das Flässchen nahe Telschow – aus gutem Grund!

Vor etwa 3.000 bis 5.000 Jahren, in der sogenannten Bronzezeit, war die Stepenitz eine wichtige Verkehrsader im nördlichen und damals noch sehr unwegbaren Brandenburg. Darauf lässt jedenfalls der Fund eines Königsgrabes und einer großen Versammlungshalle aus dieser Zeit bei Seddin (Gemeinde Groß Pankow) schließen. Vielleicht haben Menschen schon damals den Fluss geformt, um mit ihren Schiffen besser voranzukommen.

Bereits im Mittelalter begründeten Menschen fast jeden Fluss in Brandenburg und versahen ihn mit Wehren, um das Wasser nutzen zu können – für das Betreiben von Mühlrädern oder den Transport von Holz per Floß. Unter Friedrich dem Großen ging es dann zunehmend um die Gewinnung von landwirtschaftlichen Nutzflächen. Er ließ dafür die umgebenden Auenwälder trockenlegen. Die DDR verstärkte diese naturzerstörende Landgewinnung – mit erheblichen Folgen. Düngemittel aus intensiver Landwirtschaft verunreinigten das Wasser, Tier- und Pflanzenarten starben aus, und bei Hochwasser traten die Flüsse und Bäche in kürzester Zeit über die künstlichen Ufer, bedrohten die umliegenden Ortschaften.

Alarm nutzbringend reaktiviert

Heute gilt die Stepenitz als einer der wildesten und saubersten Flüsse Brandenburgs. Das liegt auch daran, dass der Mensch ihr nach und nach seine Freiheit zurückgibt und das gewaltsame Korsett zur Begrädnung des natürlichen Flussbettes Stück für Stück wieder aufschürt.

So geschehen in der Prignitz nahe des Ortes Telschow. Hier wurde im vergan-



Klein, aber oho! WZ-Redakteurin Anne Mücke präsentiert eine der fließigen Bachmuscheln aus der Stepenitz. Es gilt: Je mehr dieser Muscheln es in einem Gewässer gibt, desto sauberer sind sie.



Perleberg



Stepenitz-Projektleiter Michael Zauft von der Stiftung „Natur-SchutzFonds Brandenburg“.

Mit schwerem Gerät wurde an der Stepenitz gearbeitet, um das ursprüngliche, natürliche Flussbett zu reaktivieren.

genen Jahr ein 450 Meter langer Altarm der Stepenitz reaktiviert und der begrädnigte Teil sozusagen „abgeschnitten“. Jetzt kann der überwiegende Teil des Wassers wieder in großen Schwüngen gemächlich durch die angrenzenden dichten Auenwälder mäandern. Droht Hochwasser, fließt das Wasser auch über den stillgelegten begrädnigten Abschnitt ab, was die Flutwelle deutlich abmildert.

Eine von vielen positiven Auswirkungen der Fluss-Renaturierung, wie Projektleiter Michael Zauft von der Stiftung „Natur-SchutzFonds Brandenburg“ erklärt. Die Stiftung arbeitet seit einigen Jahren an der Reaktivierung des natürlichen Flussbettes der Stepenitz. Zauft verweist auf große Erfolge: „Von der Auenlandschaft, die sich entlang des Altarmes wieder etablieren kann, profitieren viele

Insofern haben sich die rund 500.000 Euro für die Wiederbelebung des Stepenitz-Altarmes bei Telschow auf jeden Fall rentiert und dazu beigetragen, dass die Stepenitz zur „Flusslandschaft 2024/25“ erklärt wurde.



Eine unverzichtbare Schlüsselart

„Alle sechs Großmuschelarten in Brandenburg gelten als gefährdet, aber die Bachmuschel ist sogar vom Aussterben bedroht – und das europaweit“, sagt Zauft. Deshalb wird die Renaturierung der Stepenitz überwiegend aus EU-Mitteln von „LIFE Bachmuschel“ finanziert, einem Projekt speziell für Fließgewässer und angrenzende Lebensräume. „Die Bachmuschel ist eine sogenannte ‚Schlüsselart‘“, führt Michael Zauft aus, „man kann von ihrem Vorkommen und Zustand ablesen, wie es einem Fluss und seiner Umgebung geht, kann Verbindungen zu anderen Dingen herstellen.“ Denn die bis zu zehn Zentimeter große Bachmuschel benötigt nicht nur sauberes Wasser, sondern auch bestimmte Wirtsfische wie das Bachneunauge, die Groppe oder Elritze für ihre Vermehrung. Und je mehr Muscheln es in einem Gewässer gibt, desto sauberer ist es wiederum, denn die Schalentiere filtern feinste organische Schwebeteilchen aus dem Wasser.

„Wenn man also für Arten wie die Bachmuschel etwas macht, indem man zum Beispiel ein Fließgewässer wie die Stepenitz renaturiert, dann tut man gleichzeitig auch etwas für die angrenzenden Lebensräume wie Moore, Feuchtwälder oder Trockenrasen“, resümiert Michael Zauft.

Kleine Spur, große Geschichte

Ausflugstipps mit und ohne Volldampf



In der Prignitz: Pollo auf Tour.

Foto: Prignitzer Kleinbahnmuseum
Lindenberg e.V./Steve Domschke



Eisenbahnmuseum in Gramzow.

Foto: Szymon Nitka/
TMB Tourismus-Marketing
Brandenburg GmbH

Brandenburg ist Eisenbahnland: Wo früher das Pfeifen von Dampfloks die nächsten Warenlieferungen anzeigte, ist die dicke weiß-graue Dampfwolke heute pure Eisenbahnromantik. Wir von der WASSERZEITUNG haben uns auf die Schienen begeben und Ausflugstipps für Sie gesammelt.

Pollo in der Prignitz

Diese hübsche Bahn fährt noch immer zwischen Mesendorf und Lindenberg. Der Verein Prignitzer Kleinbahnfreunde Lindenberg e.V., der sich liebevoll um Lok und Museum kümmert, fand in alten Schriften sogar einen Wasserhinweis. Im „Kreisblatt für die Westprignitz“ wurde über die Eröffnungsfahrt am 15. Oktober 1897 berichtet: „... auf Haltestelle Lindenberg wurde länger Halt gemacht, weil die Lokomotive Wasser einnehmen mußte. Das Wasser wurde durch einen Abessinierbrunnen in ein Faß und von hier aus in den Dampfkessel befördert ...“ Zu den nächsten „Reiseterminen“ gehört die Halloweenfahrt am 31. Oktober. Am Endpunkt der Museumsbahn, in Lindenberg, befindet sich das Kleinbahnmuseum.

www.pollo.de

Eisenbahnmuseum Gramzow

In der Uckermark sind Eisenbahnfahrzeuge unterschiedlicher Zeiten zu sehen, außerdem Informatives zu Gleisbau, Werkstattwesen, Betriebs- und Verkehrsdienst. Für Kinder gibts eine elektrische Spielbahn. Natürlich können Besucher auch auf historischen Zügen mitfahren, etwa am 26. Oktober zur Halloweenfahrt: einfache Fahrt inklusive Museum 9,50 Euro, ermäßigt 7,75 Euro.

www.eisenbahnmuseumgramzow.de

Parkeisenbahn Cottbus

An diesem lohnenden Ziel wird zu Kinder- und Familienaktionen rund um historische Dampf- und Dieselloks eingeladen. Sogar ein ICE fährt durch den Park – als Miniaturausgabe. Die Geschichte der Bahn begann in den 1950er Jahren als Pioniereisenbahn. 1995 erlebte sie einen Höhepunkt mit der Bundesgartenschau.

Für Familien wird es im Oktober schaurig schön: Am 31. Oktober und 1. November (um 17 Uhr + 22 Uhr gibt es Gruselfahrten – gern mit Lampion und Kostüm – durch den Spukwald zu regulären Fahrpreisen (2 € Eventzuschlag für Erwachsene). Voranmeldungen sind nicht erforderlich!

www.pe-cottbus.de

Buckower Kleinbahn

Nicht unter Dampf, aber mit Diesel und Strom betrieben, präsentieren sich die Schienenfahrzeuge des Vereins Buckower Kleinbahn in der Märkischen Schweiz. Sie gilt in Brandenburg als einzige elektrisch betriebene Museumseisenbahn mit

planmäßigem Betrieb. Fahrtage sind an Wochenenden und Feiertagen. Die „Reise“ dauert nur knapp 15 Minuten (einfache Fahrt: 5 bzw. 2 €). Auch ein Museum lädt Neugierige ein. Übrigens: Sie dürfen „Ehrenlokführer“ sein.

www.buckower-kleinbahn.de

Eisenbahnmuseum Falkenberg/Elster

Es befindet sich am ehemals größten Eisenbahnknotenpunkt der DDR. Das Bahnbetriebswerk bietet faszinierende Einblicke in die Welt der Dampf- und Dieselloks sowie den Bahnbetrieb vergangener Zeiten. Besucher können auf dem weitläufigen Areal gut erhaltene Lokschuppen, Drehscheiben und Wartungseinrichtungen entdecken. Die Mitglieder des Vereins führen gern übers Gelände.

www.eisenbahnmuseum-falkenberg.de

Weitere Tipps:

Historischer Lokschuppen Wittenberge

Brandenburgs größtes Eisenbahnmuseum.

www.dampflok-wittenberge.de

Bahnbetriebswerk Luckau Niederlausitzer Eisenbahn e.V.

Viele Sonderfahrten und Tagestouren, z. B. zu Weihnachtsmärkten.

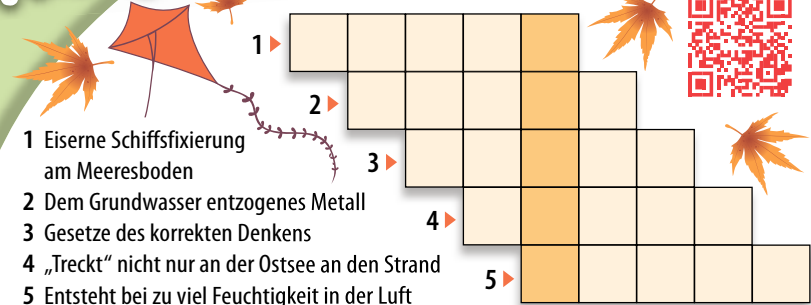
www.nlef.de

Heidekrautbahn und Museum

Berliner Eisenbahnfreunde e.V. Basdorf bei Wandlitz: größte private Schienenfahrzeugsammlung im Großraum Berlin, u. a. Schienenbus-Rundfahrten.

www.berliner-eisenbahnfreunde.de

Herbst-Wasser-Rätsel ONLINE



DAFÜR ist der Herbst berühmt. Obwohl auch dieser Sommer so seine Phasen hatte, die eher an seine Nachfolge-Jahreszeit erinnerten ... Aber der Reihe nach.

Das Lösungswort ergibt sich in der vertikalen Spalte. Geben Sie das Lösungswort bis zum 16. November auf unserer digitalen Plattform <https://wasserzeitung.info/wasserraetsel/> (auch über QR-Code 7) ein oder senden es per E-Mail an wasser@spree-pr.com bzw. per Postkarte an SPREE-PR, Wasserrätsel, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin. Gewinnen können Sie Bargeldpreise in Höhe von 125, 75 und 50 €. Viel Glück!

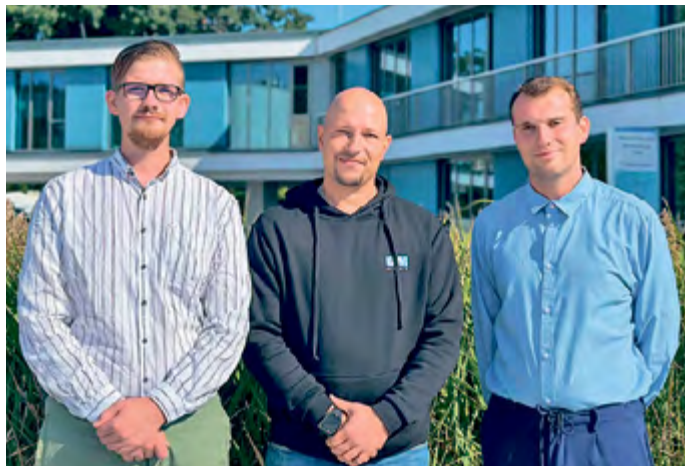
Upgrade beim WAL-Betrieb-Personal Ein meisterhaftes Trio

Markus Hildebrand aus dem Bereich Trinkwasser sowie Luca Vogelsang und Alexander Klaffert aus dem Abwasser-Team packen es an: die Weiterbildung zum Meister. Alle drei eint die Lust darauf, sich stets im Beruf weiter zu entwickeln. Damit rennen sie bei WAL-Betrieb offene Türen ein.

„Als abzusehen war, dass mein Altmeister bald in Rente gehen wird, habe ich mich dazu entschlossen, mich auf die Meisterstelle zu bewerben“, erzählt uns Markus Hildebrand, Teamleiter im Wasserwerk Tettau. Der 35-Jährige hatte 2022 bei WAL-Betrieb im Drei-Schicht-Betrieb in der Leitwarte angefangen. Jetzt der Karrieresprung. „Schön ist, dass ich das neu erarbeitete Wissen direkt in meinem Arbeitsalltag umsetzen kann. Theorie und Praxis greifen nahtlos ineinander.“ Läuft alles wie geplant, hat der Vater eines 1-jährigen Sohnes im Juni 2027 den Abschluss in der Tasche. „Die größte Herausforderung ist, alles unter einen Hut zu bekommen – Job, Familie, Freizeit und genug Zeit zum Lernen.“ Ja, es sei hart, räumt er ein. Aber es gibt eine unbestechliche Motivation: „Das Lächeln meines Sohnes.“

Dreckig? Na, von wegen!

Frisch gestartet in die Meisterausbildung ist Klärwärter Alexander Klaffert. Zwei Jahre nach dem Facharbeiterabschluss stand ihm



Haben sich bei WAL-Betrieb auf den „Meister-Weg“ begeben (v.l.): Alexander Klaffert, Markus Hildebrand und Luca Vogelsang. Foto: WAL-Betrieb

der Sinn nach einer neuen Herausforderung und dem nächsten Schritt auf der Karriereleiter. „Der Lehrgang findet am Freitagabend und samstags statt, das erfordert ein gutes Zeitmanagement.“

Den 24-jährigen Fußball- und Gartenfan begeistern die technischen Aspekte von Wasseraufbereitung und Abwasserbehandlung. „Viele denken, die Arbeit im Abwasser sei ausschließlich dreckig und unangenehm. Das stimmt so nicht: Bei einem Großteil der Tätigkeiten kommt man mit Abwasser gar nicht direkt in Kontakt.“ Alexander wünscht sich, dass mehr junge Menschen den Weg in seine Branche finden. Ihn selbst motivieren tolle Kollegen sowie die abwechslungsreiche und spannende Arbeit.

Mutig seine Chancen nutzen

Auch Luca Vogelsang teilt den Eindruck, dass sein Beruf viel komplexer und anspruchsvoller ist, als es oft von außen wahrgenommen wird. „Mich begeistert, dass mein Fachgebiet eine Kombination aus handwerklicher Tätigkeit, technischem Verständnis und immer neuen Herausforderungen ist.“ Die Entscheidung für die Meisterausbildung war für den 25-jährigen Klärwärter ein logischer nächster Schritt. „Ich wollte mein Fachwissen vertiefen, Führungsverantwortung übernehmen und gleichzeitig neue Perspektiven für meine berufliche Zukunft schaffen.“ Arbeit und Schule im Wechsel fordern viel Organisation. „Mich motiviert, dass ich mit der Weiterbildung in meine eigene Zukunft investiere. Ich finde, jeder sollte von Anfang an mutig sein und Chancen konsequent nutzen.“

Mit einem starken Gemeinschaftsgefühl ins Berufsleben starten – diesem Anspruch bleibt WAL-Betrieb auch in diesem Jahr treu.

Zum Ausbildungsbeginn am 1. September begrüßte der Betriebsführer des Wasserverbandes Lausitz fünf neue Auszubildende: die angehenden Industriekaufleute Natalia Staruzyk (nicht im Bild), 4 Jessica Alex und 3 Pauline Jähmig sowie die beiden künftigen Anlagenmechaniker 2 Jonas Robisch und 5 Florian Philipp. Ein besonderes Detail gehört dabei längst zur Tradition: „Um den Start in die berufliche Zukunft zu versüßen, gab es für das Quintett natürlich wieder unsere Zuckertüten“, verrät die Jugend- und Auszubildendenvertretung Julina Felsch. Ebenso fest etabliert



ist das erste Zusammentreffen mit den bereits im Unternehmen tätigen Auszubildenden – ein wichtiger Baustein, um von Beginn an Teil der Gemeinschaft zu sein. Begleitet wurde der Auftakt von den Ge-

schaftsführern 1 Patrick Laurisch und 7 Thomas Schiller sowie Ausbilderin 6 Jessica Quasnitschka. Schließlich soll er der Auftakt eines langen, chancenreichen Berufslebens bei WAL-Betrieb sein.



Die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH, mit Sitz im südbrandenburgischen Senftenberg, ist der führende Wasserdienstleister in der Lausitz und bietet ein umfangreiches Leistungsspektrum im technischen und kaufmännischen Bereich für Kommunen, Verbände, Industrie- und Gewerbe- sowie Privatkunden.

Zur Erweiterung unserer Geschäftsaktivitäten suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

■ **Ingenieur im Bereich Abwasser** (m/w/d)

Ausbildungen ab 2026:

■ **Elektroniker für Betriebstechnik** (m/w/d)

■ **Anlagenmechaniker** (m/w/d)

■ **Industriekaufmann** (m/w/d)

Aktuelle Stellenausschreibungen finden Sie auf www.eurawasser-karriere.de

Unser Angebot für Ihren Einsatz Steigen Sie bei uns ein, und profitieren Sie von den Stärken, die EURAWASSER als Unternehmensgruppe mit sich bringt. Unser Blick ist auf die Zukunft gerichtet. Deshalb fördern wir Ihre Kompetenzen und bieten Ihnen unter anderem sichere Perspektiven sowie ansprechende Benefits, die Sie begeistern werden.

Die Zukunft gehört Ihnen! Bewerben Sie sich jetzt!

Kontakt:

Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH
Ansprechpartner: Cornelius Bimberg

Agenda-Diplom bei WAL-Betrieb

Was hat denn eine Kläranlage mit Strom und Wärme zu tun? Auf diese Frage kennen all jene Grundschulkinder eine Antwort, die fürs „Agenda-Diplom“ zur Kläranlage Brieske kamen (Foto unten). Sie lernten während ihres Rundgangs zwischen den Becken, über den Faulturm bis hin zum Labor Tausende fleißige „Kollegen“ der Abwasserprofis kennen. Jawohl, Tausende! Denn in der biologischen Reinigungsstufe sind zahllose Mikroorganismen unablässig am Werk, um all die schädliche Fracht des Schmutzwassers zu zersetzen. Die Mädchen und Jungen

nahmen die Winzlinge buchstäblich unter die Lupe – mithilfe eines Mikroskops, versteht sich.

Und die Sache mit dem Strom und der Wärme? Die entstehen durch das Verbrennen von Faulgas in sogenannten Blockheizkraftwerken und kommen dem ASB-Wohnpark Lausitzer Seenland in Brieske zugute. Bereits seit 2011 gibt es das „Agenda Diplom“ auch in Senftenberg. Es bietet während der Sommerferien spannende und abwechslungsreiche Exkursionen zu regionalen Unternehmen und Vereinen, aber genauso Spiel, Spaß und Abenteuer. WAL-Betrieb beglückwünscht alle diplomierten Agenda-Absolventen des Jahrgangs 2025 und freut sich schon aufs nächste Jahr!

